



Schuldenprobleme in Mosambik – (k)ein Ding der Vergangenheit?

Mosambik gehörte lange zu den ärmsten Ländern der Welt. Eine positive Wirtschaftsentwicklung schien aufgrund des langjährigen Bürgerkriegs, fehlenden politischen Strukturen und einem untragbar hohen Schuldenberg nicht möglich. Durch die Beendigung des Bürgerkriegs im Jahr 1992 wurde der wichtigste politische Baustein endlich gelegt. Dann kam der Schuldenerlass von mehr als 4 Milliarden Euro im Jahr 2001 unter der damals noch jungen Entschuldungsinitiative¹ hinzu und auch das Schuldenproblem schien damit gelöst.

Zumindest verkauften Internationaler Währungsfonds und Weltbank den Schuldenerlass durch die HIPC/MDRI-Initiativen medienwirksam als die Lösung der Schuldenprobleme der Dritten Welt. Die Entschuldung war unbestreitbar eine erleichternde Voraussetzung und wichtiger Baustein für eine recht beeindruckende Wirtschaftsentwicklung in Mosambik. So ist das Land seit seiner wirtschaftlichen Umorientierung in den 90er Jahren² und unterstützt durch die Entschuldung 2001 scheinbar auf einem guten Weg: hohe Wachstumszahlen seit Jahren haben es zu einer der schnellsten prosperierenden Volkswirtschaften in Afrika gemacht.

Der Boom wird aber stark von einigen wenigen exportorientierten Großunternehmen getragen, wie der MOZAL-Aluminiumschmelze. Dadurch ist die Wirtschaft Mosambiks von diversen externen Risiken bestimmt. Weiter sind Zuflüsse, die nicht zurückbezahlt werden müssen, wichtige Pfeiler des nationalen Budgets, z.B. Rücküberweisungen von Migrant/innen und internationale Entwicklungshilfe-Zuschüsse. Würde dieser Geldstrom abnehmen, bliebe nur noch wenig Spielraum um soziale Ausgaben zu finanzieren. Wetter- und klimabedingte Einflüsse und die Abhängigkeit vom Weltmarkt, z.B. von Preis und Nachfrage nach Aluminium bestimmen die wirtschaftliche Situation.

Entwicklung ist allerdings mehr als nur Wirtschaftswachstum. Mosambik rangiert auf Platz 165 (von 182) des „Human Development Index“ der Vereinten Nationen³. Trotz aller Fortschritte ist Mosambik weiterhin ein armes und gering entwickeltes Land.

Steigendes Überschuldungsrisiko

In ihrer Zusatzfunktion als Gutachter im Schuldenmanagement ermittelten der Internationale Währungsfonds und die Weltbank, dass Mosambik ein „niedriges Überschuldungsrisiko“ aufweist. Dabei begutachten sie, ob Mosambik seine Schulden im Verhältnis zu seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit tragen kann. Exporteinnahmen sind dabei eine verhältnismäßig wichtige Bezugsgröße, da dadurch Deviseneinnahmen erzielt werden. Wenn Mosambiks Schulden nicht höher sind als 150 % der Einnahmen durch Exporte, dann gelten die Schulden als tragfähig. Im Jahr

¹ „Heavily Indebted Poor Countries Initiative“ - HIPC

² Siehe mehr dazu z.B. unter: <http://liportal.inwent.org/mosambik/wirtschaft-entwicklung.html>

³ Der HDI bezieht neben wirtschaftlichen Bezugsgrößen auch soziale und gesundheitliche Faktoren mit ein, wie die Bildungsrate, Kindersterblichkeit usw. Der HDI für Mosambik ist zu finden unter: <http://hdrstats.undp.org/en/countries/profiles/MOZ.html>

2008 hatte Mosambik einen Schuldenstand von 73 % seiner Exporte: Test bestanden, kein Grund zur Sorge. 2009 liegt der Wert jedoch mehr als doppelt so hoch: 172,6 % der Exporteinnahmen. Die Zukunftsaussichten für Mosambik sind düster: Der Wert wird kaum sinken, sondern eher steigen. Für 2015 gehen Prognosen von über 190 % aus (siehe Tabelle 1). Dies wäre so, als würde eine Ameise, die normalerweise Grashalme trägt, zukünftig ganze Äste tragen müssen. Mit Sicherheit ist das für die Ameise weder gesund noch machbar.

Die Verschlechterung in 2009 lässt sich zum einen auf die Wirtschaftskrise zurückführen. Die globalen Preise von und die weltweite Nachfrage nach Aluminium sind gesunken. Mengenmäßig vergleichbare andere Exportprodukte hat Mosambik kaum. Der Rückgang des Exportwachstums wird vom IWF als ein beachtliches Risiko für Mosambiks Schuldentragfähigkeit gesehen. Ein weiterer Faktor kommt hinzu. Die internationalen Geber möchten, dass der Anteil an nichtrückzahlbaren Zuflüssen am Staatshaushalt in Zukunft abnimmt. Mosambik steht aber finanziell noch nicht genug „auf eigenen Füßen“, als dass es dies kurzfristig kompensieren könnte. Abnahme der Zuflüsse heißt schließlich nicht Abnahme des Finanzierungsbedarfs. Mosambik muss daher vor allem mehr Kredite aufnehmen um dringend benötigte Infrastrukturinvestitionen vorzunehmen. Dies ist ein Erklärungsfaktor für die ansteigenden Indikatoren in der IWF-Prognose:

Tabelle 1, IWF-Prognose der wichtigsten Indikatoren für die Tragfähigkeit der Auslandsverschuldung Mosambiks, Angaben in %⁴

Indikator	2010	2011	2012	2013	2014	2015	Tragfähigkeitsgrenzwert
Schuldenstand i. V. zum Bruttoinlandsprodukt	55,5	61,6	63,3	63,7	65,1	66,3	40
Schuldenstand i.V. zu den jährl. Exporteinnahmen	164,2	161,7	173,1	183,4	188,9	190,4	150
Schuldendienst i.V. zu den jährl. Exporteinnahmen	17,4	11,3	12,8	17,4	21,6	23,1	20

Und das Verschuldungsrisiko? Auch Augenreiben hilft nichts: die Einschätzung von IWF und Weltbank bleibt bei einem „niedrigen Verschuldungsrisiko“. Zum einen betrachten sie bei der Beurteilung gar nicht alle Schulden. Nur die Schulden, die vom Staat abgesichert werden, fließen in ihre Analyse ein. Schulden, die Mosambik absichert, betragen „gerade mal“ 1,6 Milliarden Dollar. Damit wäre das Land auf einem ähnlich niedrigen Stand wie nach der Entschuldung 2001. Allerdings schulden private mosambikanische Schuldner dem Ausland weitere 2,9 Milliarden Dollar. Damit hat Mosambik einen gesamten Auslandsschuldenstand von 4,5 Milliarden Dollar! Solche Verbindlichkeiten sollten bei einer Risikoanalyse nicht einfach ausgelassen werden.

Weiter wird die Kategorisierung trotz nicht tragfähiger Indikatoren damit gerechtfertigt, dass Investitionen in neue Einkommensmöglichkeiten und in den Ausbau der Infrastruktur maßgeblich die Wirtschaft voran bringen sollen. Richtig ist, dass der Bau einer besseren Straße den Transport von Waren erleichtert. Nun müssen Zement, Arbeiter, Baugeräte usw. aber erst einmal bezahlt, der Bau der Straße zunächst mal umgesetzt werden, bevor dadurch reales Geld in die Staatskassen fließt.

⁴ IMF/World Bank: Republic of Mozambique, Joint World Bank/IMF Debt Sustainability Analysis, Mai 2010, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2010/cr10174.pdf>

Auch hilft alle zukünftige Rentabilität von neuen Bergwerken u.ä. nicht bei aktuellen Finanzierungsnöten. Für diese wirtschaftsfördernden Investitionen bestimmt der IWF für Mosambik ein bestimmtes Volumen an „nicht-konzessionären“ Krediten, die jedoch viel teurer sind, als die Kredite, die Entwicklungsländer normalerweise bekommen. Nicht-konzessionäre Kredite haben höhere Zinsen und eine kürzere Laufzeit. Sie müssen in ausländischer Währung zurückgezahlt werden. Logischerweise fällt die Schuldenlast allein durch die Kreditkonditionen höher aus.

Was passiert aber wenn weniger Exporte ausgeführt werden als gedacht? Oder wenn die Investitionen doch kein Wachstum bringen, sich also als „Schuss in den Ofen“ herausstellen? Dann ist die Schuldenlast höher als gedacht. IWF und Weltbank gehen in der Schuldentragfähigkeitsanalyse jedoch von der Grundannahme aus, dass die geplanten Investitionen (nicht nur in die Infrastruktur, sondern auch in Großprojekte zur Einkommensgenerierung) fruchten und dann das BIP- und Exportwachstum maßgeblich erhöhen sowie privates Kapital anlocken werden. Das heißt, es würde kein Problem mit der gewünschten Abnahme von Zuschüssen und mit der Rückzahlung der nicht-konzessionären Kredite geben.

Optimistische Einschätzung bevorzugt

Mitarbeiter des Währungsfonds geben im Gespräch mit erlassjahr.de an, dass Länder, bei denen eine Schuldentragfähigkeitsanalyse gemacht wird, eine optimistischere Einschätzung ihres Verschuldungsrisikos vorziehen. Hintergrund ist, dass Länder mit einer positiven Bewertung durch den IWF besseren Zugang zu internationalen Kapitalmärkten und zu Kreditgebern haben. Geldgeber orientieren sich meist daran, ob die großen Finanzinstitutionen Entwicklungsländer für kreditwürdig halten. Nun könnte man meinen, es sei doch gut, wenn Mosambik besseren Zugang zu Finanzierungsmitteln erhalte. Ein Schuldengutachter hat jedoch vorrangig die Pflicht, Überschuldungsrisiken realistisch einzuschätzen, um ein mögliches Schuldenproblem vorausschauend erkennen zu können. Positivere Einschätzungen zur Kreditwürdigkeit vernebeln den Blick, ob ein Land möglicherweise schon wieder in die Schuldenfalle läuft. Dies ist bei vielen ärmeren HIPC-Ländern aktuell schon der Fall.

21.04.2011, Kristina Rehbein, erlassjahr.de

Mit finanzieller Unterstützung des BMZ

